



Esther Hoppe, Hans Kípfer  
© Akvilė Šileikaitė

## **Johann Sebastian Bach (1685-1750)**

Sechs Sonaten und Partiten für Violine Solo

### **BWV 1001 – 1006**

Das glücklicherweise erhaltene Manuskript der Sonaten und Partiten für Violine Solo ist datiert mit 1720. Auf der ersten Seite des Autographs findet sich der Vermerk «Libro Primo», als «Libro Secundo» dürften die Cellosuiten von Bach BWV 1007-1012 gegolten haben. Ein Widmungsträger ist nicht bekannt. Johann Sebastian Bach schrieb seine Sonaten und Partiten für Violine solo während seiner Zeit als Kapellmeister in Köthen (1717-1723) und stellte den Zyklus wohl 1720 fertig.

Es gibt in der gesamten Literatur für Violine wohl kaum ein Werk, welches einen derart hohen Stellenwert innehat. Bach setzte damit spiel- und kompositionstechnisch neue Maßstäbe, bis heute haben diese Werke nichts von ihrer Aktualität und Genialität eingebüßt.

Wenige Komponisten hatten vor ihm Werke für unbegleitete Violine geschrieben, und schon gar nicht ganze Zyklen. Es wird allerdings vermutet, dass Bach beispielsweise die Sammlung von Suiten für Violine solo von Johann Paul von Westhoff (1696) kannte. Bereits Westhoff hatte den kompositorischen Versuch, die scheinbare Illusion angestrebt, mehrstimmige Musik durch ein unbegleitetes Melodieinstrument zum Leben zu

erwecken. Bach hat diese Kunst in seinen Sonaten und Partiten zur unübertrefflichen Perfektion geführt.

Die sechs Sonaten und Partiten für Violine solo waren schon im 18. Jahrhundert erstaunlich weit verbreitet, es gab vielfach Abschriften. Endgültig bekannt wurden sie aber erst, als der Geiger und Brahms-Freund Joseph Joachim sie vermehrt im Konzertsaal zu spielen begann.

Heute ist dieser Werkzyklus aus dem Repertoire für Violine nicht mehr wegzudenken.

### ***Gedanken zur Entstehung der Aufnahme – ein Gespräch:***

**Die Sonaten und Partiten für Violine Solo von Johann Sebastian Bach gehören zum Olymp der Geigenliteratur. Jeder Geiger, jede Geigerin hat eine ganz eigene Beziehung zu diesen Werken. Was bedeuten sie Dir?**

Für mich sind sie seit jeher gleichermassen geliebte und ehrfurchteinflößende Wegbegleiter. In jungen Jahren war mein Zugang rein intuitiv, wenig hatte ich realisiert, wie viele emotionale und kompositorisch intellektuelle Schichten sich darin verbergen. Es ging hauptsächlich darum, technische Aspekte zu

lösen und die Musik «schön» zu spielen. Später begann eine differenziertere Beschäftigung, welche die ursprüngliche Intuition nicht ersetzt, sondern ergänzend bereichert. Die Beschäftigung mit Bachs Musik generell ist beglückend und herausfordernd wie kaum eine andere Musik.

### **Ist diese Musik für Dich eine Form der Meditation?**

Ja, das könnte man fast so sagen, denn diese Musik trainiert alle musikalischen Reflexe. Da sind das Musikantische, das Analytische, die langen Phrasen bestehend aus kleingliedrigen Motiven, die bis zu vierstimmige Polyphonie auf der Geige. Ich muss zudem genau hinhören und eine Balance zwischen objektiver Ausführung und gleichzeitig emotionalem Zugang erreichen. Die Musik soll gleichzeitig sprechen, singen und atmen ... Eine Herausforderung für ein ganzes Musikerinnenleben!

### **Du hast die Sonaten und Partiten für Violine Solo schon sehr lange im Repertoire. Wann hast Du Dir gedacht: Jetzt bin ich fertig mit meiner Interpretation, so möchte ich es auf CD festhalten?**

Glücklicherweise gibt es keine fertigen Interpretationen, schon gar nicht bei diesem Werkzyklus. Gerade während des Aufnahmeprozesses geschieht Spannendes: Ich spiele zwei, drei Mal denselben Satz, höre mich

anschliessend aus der Distanz, die Akustik kann und muss Tempo und Klanggebung spontan beeinflussen, ebenso wertvolle Anregungen des Tonmeisters. All dies sind Garanten für eine stetige Metamorphose.

### **Aber gab es diesen Punkt bei Dir: Jetzt bin ich bereit?**

Dieser Entscheid ist langsam gereift. Seit vielen Jahren beschäftige ich mich nahezu täglich mit den Partiten und Sonaten, auch beim Unterrichten. Und dabei tauchen viele Fragen auf, etwa, wie man das Wissen um die historische Aufführungspraxis mit modernen Instrumenten verbinden kann; welchen Bogen verwendet man, welche Saiten. All dies ist zu einem momentanen persönlichen Zugang gereift, welchen ich festhalten wollte.

### **Du hast Erfahrungen mit Barockgeige gesammelt, verwendest für diese Aufnahme aber modern eingerichtete Violinen und Bögen. Wie beeinflusst Dein Wissen aus der historisch informierten Aufführungspraxis Deine Interpretation?**

Mein Bach-Spiel ist sicherlich geprägt von Erkenntnissen der sogenannten historischen Aufführungspraxis. Allerdings bin ich überzeugt, dass sich diese historisierenden Aspekte mit den Vorteilen des modernen Instrumentariums verschmelzen

lassen. Zumindest der zeitlosen Grösse Bachscher Musik dürfte damit nicht geschadet werden.

**Du hast diesen Zyklus mit zwei verschiedenen Instrumenten aufgenommen: mit Deiner Violine von Gioffredo Cappa und mit Deiner neuen Stradivari. Wie ist es dazu gekommen?**

Geplant war die Aufnahme mit meiner eigenen Geige (Gioffredo Cappa, 1690). Nach dem ersten Teil der Aufnahmen kam die Stradivari als unverhoffte Leihgabe zu mir. Nach zehn Minuten des Entdeckens der unerhörten Möglichkeiten dieser wunderbaren Stradivari-Violine gab es quasi kein Zurück mehr, ich *musste* Teil zwei der Aufnahme mit der mir neuen Geige machen ... Zufällig standen für den Rest der Aufnahmen noch die beiden Werke in Dur aus, somit war schlussendlich jede der beiden Violinen stimmig für ein Tongeschlecht zuständig.

**Wie unterschiedlich sind denn die beiden Instrumente?**

Die Cappa-Geige ist dunkel und eigen im Klang, was wunderbar zu den Sonaten und Partiten in Moll passt. Die Stradivari-Geige ist klanglich klar und hell. Während ich bei der Cappa-Geige den Klang selber modulieren muss, möchte die Stradivari mit weniger Bogendruck behandelt werden, man darf

ihr nichts aufzwingen, sondern muss sie klingen lassen.

**Was hat diese Stradivari für eine Geschichte?**

Die «De Ahna»-Stradivari hat kürzlich den Besitzer gewechselt und wurde in den vergangenen 40 Jahren wenig im Konzert gespielt. Man kennt diese Violine deshalb kaum, obwohl sie zu den klanglich herausragendsten Exemplaren dieses Geigenbauers gehören dürfte. Die vorliegende Bach-Einspielung dürfte folglich das CD-Debüt der «De Ahna» sein.

**Hast Du eigentlich ein Lieblingsstück in diesem ganzen grossen Bach-Kosmos?**

Oh, das ist schwierig. Von diesen sechs Werken ist mir die h-Moll-Partita besonders ans Herz gewachsen. Sie wird seltener gespielt, vermutlich auf Grund ihrer geigerischen Sperrigkeit. Und dann ist da natürlich die Ciaccona, das substanzielle Herzstück des ganzen Zyklus.

Während der Aufnahmemarbeit haben der Tonmeister Hans Kipfer und ich manchmal innegehalten, ob der überragenden Wirkung dieser Musik, gleichzeitig göttlich und irdisch, komplex und einfach.

*Das Gespräch führte Jenny Berg.*

## **Esther Hoppe** Violin

Die Schweizer Violinistin Esther Hoppe hat sich als Solistin, Kammermusikerin und als Pädagogin international einen Namen gemacht. Nach Studien in Basel, Philadelphia, London und Zürich gewann sie 2002 den 1. Preis beim Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg. Als Geigerin des Tecchler Trios gewann sie zahlreiche Preise, darunter den Deutschen Musikwettbewerb, den Prix Crédit Suisse und den 1. Preis am Internationalen ARD-Wettbewerb München.

Nebst Auftritten als Solistin (u.a. Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Royal Liverpool Philharmonic, Les Siècles, Kammerorchester Basel, Münchener Kammerorchester) pflegt sie eine rege Kammermusikätigkeit. Dabei gehören u.a. Ronald Brautigam, Christian Poltéra, Francesco Piemontesi, Clemens und Veronika Hagen, Lars Anders Tomter, Heinz Holliger, Elisabeth Leonskaja und Pascal Moraguès zu ihren Partnern.

Regelmässig zu hören ist sie bei hochkarätigen Festivals wie dem Kammermusikfest Lockenhaus, Gstaad Menuhin Festival, Lucerne Festival, Edinburgh Festival, Musiktage Mondsee, Fjord Classics, Styriarte Graz, Delft Kammermusik Festival und Mozartwoche Salzburg.

Hochgelobte CD-Aufnahmen mit Werken von u.a. Mozart, Stravinsky, Poulenc und Saint-Saëns sind bei Claves Records, Virgin Classics, Neos, Concentus Records und Ars Musici erschienen.

Esther Hoppe unterrichtet als Professorin an der Universität Mozarteum Salzburg.

Sie spielt die «De Ahna»-Stradivari Violine von 1722 und eine Violine von Gioffredo Cappa von 1690.

## **Johann Sebastian Bach (1685-1750)**

### Six Violin Sonatas and Partitas

#### **BWV 1001 - 1006**

The Violin Sonatas and Partitas manuscript, which has fortunately survived, is dated 1720. The first page of the autograph carries the note “Libro Primo”; Bach’s Cello Suites BWV 1007-1012 may have been regarded as the “Libro Secondo”. A dedicatee is not known. Johann Sebastian Bach composed his Violin Sonatas and Partitas when he was employed as Kapellmeister in Köthen (1717-1723) and probably completed the cycle in 1720.

There is hardly any other work in the entire violin literature with such significance. Bach set new standards in playing and composition; these works have lost none of their topicality and brilliance to this day.

Few composers had written works for unaccompanied violin before him, and indeed not entire cycles. However, it is assumed that Bach knew, for example, Johann Paul von Westhoff’s collection of Solo Violin Suites (1696). In his compositions, Westhoff had already attempted to create the illusion of bringing polyphonic music to life through an unaccompanied melodic instrument. Bach brought this art to an unsurpassable level of perfection in his Sonatas and Partitas.

The six Violin Sonatas and Partitas were already astonishingly widespread in the 18th century; many copies were produced. However, they only became widely known when the violinist Joseph Joachim, a close friend of Brahms, began to play them more frequently in the concert hall.

Today, it is impossible to imagine the violin repertoire without this cycle of works.

#### ***Thoughts on the making of the recording – A conversation:***

**Johann Sebastian Bach’s Violin Sonatas and Partitas are part of the violin literature’s Olympus. All violinists have their own relationship to these works. What do they represent for you?**

For me, they have always been both beloved and awe-inspiring companions. When I was young, my approach was purely intuitive; little did I realise how many emotional and compositional intellectual layers were concealed within them. My main concern was solving technical aspects and playing the music “beautifully”. Later came a more differentiated preoccupation, which does not replace the original intuition but enriches it in a complementary way. The general engagement with Bach’s music is gratifying and challenging in a way that hardly any other music can offer.

### **Is this music a form of meditation for you?**

Yes, one could almost say that since this music puts into practice all musical reflexes. That includes the musical and analytical aspects, the long phrases consisting of small motifs and the polyphony amounting up to four voices on the violin. I also have to listen carefully and achieve a balance between objective execution and, at the same time, emotional access. The music should speak, sing and breathe simultaneously... A challenge for a whole musician's life!

### **You have had the Violin Sonatas and Partitas in your repertoire for a long time. When did you think: now I'm all set with my interpretation, this is how I want to record it on CD?**

Fortunately, there are no final interpretations, certainly not with this cycle of works. Exciting things happen during the recording process: I play the same movement two or three times and then listen to myself from a distance; the acoustics can and must spontaneously influence both tempo and sound, as can the sound engineer's valuable suggestions. All these inputs are guarantors for a constant metamorphosis.

### **But was there this "now I am ready" point for you?**

This decision matured slowly. I have been dealing

almost daily with the Partitas and Sonatas for many years, also while teaching. During this process, many questions have arisen: how to combine knowledge of historical performance practice with modern instruments, which bow and which strings to use. All this has matured into a momentary personal approach I wanted to record.

### **You have experience with baroque violins but use modern-type violins and bows for this recording. How does your knowledge of historically informed performance influence your interpretation?**

My playing of Bach's music is undoubtedly influenced by an understanding of the so-called historically informed performance. However, I am convinced that these historicising aspects can be merged with the advantages of modern instruments. At any rate, the timeless greatness of Bach's music should not be harmed by this approach.

### **You recorded this cycle with two different instruments: your Gioffredo Cappa violin and your new Stradivarius. How did this come about?**

The plan was to record with my own violin (Gioffredo Cappa, 1690). However, after the first part of the recording, the Stradivarius came to me as an unexpected loan. After ten minutes of discovering the unheard possibilities of this

beautiful Stradivari violin, there was virtually no turning back; I just had to do part two of the recording with the new violin... Coincidentally, the two works in major were still to be recorded, so each of the two violins was finally responsible for either the major or minor mode.

### **How different are the two instruments?**

The Cappa violin is dark and has its own peculiar sound, which fits wonderfully with the minor Sonatas and Partitas. The Stradivarius is clear and bright in sound. Whereas I have to modulate the sound myself with the Cappa violin, the Stradivarius requires to be treated with less bow pressure; you must not force anything, just let it resonate.

### **What is the history of this Stradivarius?**

The “De Ahna” Stradivarius has recently changed hands and has not been played much in concert over the past 40 years. This violin is therefore

hardly known, although it is probably one of this violinmaker’s most outstanding productions in terms of sound. This Bach recording should thus be regarded as the De Ahna’s CD debut.

### **Do you actually have a favourite piece in this whole big Bach cosmos?**

Oh, that is difficult. Out of these six works, the B-minor Partita has become particularly close to my heart. It is less often played, probably because of its violinistic unwieldiness. And then, of course, there is the Ciaccona, the substantial core of the whole cycle.

During the recording process, the sound engineer Hans Kipfer and I sometimes paused to reflect on this music’s striking effect, simultaneously divine and earthly, complex and straightforward.

*The interview was conducted by Jenny Berg  
(Translation: Michelle Bulloch – Musitext)*



## **Esther Hoppe** violin

Swiss violinist Esther Hoppe has made a name for herself as a soloist, chamber musician and teacher at an international level.

After studying in Basel, Philadelphia, London and Zurich, she won 1st prize at the International Mozart Competition in Salzburg in 2002. As a member of the Tecchler Trio, she won numerous awards, including the German Music Competition, the Prix Crédit Suisse and 1st prize at the International ARD Competition in Munich.

In addition to appearances as a soloist (with the Bavarian Radio Symphony Orchestra, Royal Liverpool Philharmonic, Les Siècles, the Basel Chamber Orchestra and the Munich Chamber Orchestra, among others), she maintains an active career as a chamber musician. Her partners include Ronald Brautigam, Christian Poltéra, Francesco Piemontesi, Clemens and Veronika Hagen, Lars Anders Tomter, Heinz Holliger, Elisabeth Leonskaja and Pascal Moraguès.

She can be heard regularly at top-class festivals such as the Kammermusikfest Lockenhaus, Gstaad Menuhin Festival, Lucerne Festival, Edinburgh Festival, Musiktage Mondsee, Fjord Classics, Styriarte Graz, Delft Chamber Music Festival and Mozartwoche Salzburg.

Highly acclaimed CD recordings of works by composers such as Mozart, Stravinsky, Poulenc and Saint-Saëns have been released by Claves Records, Virgin Classics, Neos, Concentus Records and Ars Musici.

Esther Hoppe is professor for violin at the Mozarteum University in Salzburg.

She plays the “De Ahna” Stradivari violin from 1722 and a violin by Gioffredo Cappa from 1690.

Recorded in Kirche Neumünster, Zürich (Switzerland), February & April 2021

ARTISTIC DIRECTION, SOUND ENGINEER, EDITING, MASTERING

Hans Kipfer

COVER PHOTO

Irène Zandel

DESIGN

Amethys

EXECUTIVE PRODUCER

Claves Records, Patrick Peikert

© & © 2022 Claves Records SA, Prilly (Switzerland)

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)

CD 1

**Violin Sonata No. 1 in G minor, BWV 1001**

1	I. Adagio	3:49
2	II. Fuga. Allegro	5:02
3	III. Siciliana	2:51
4	IV. Presto	3:54

**Violin Partita No. 1 in B minor, BWV 1002**

5	I. Allemanda	5:42
6	II. Double	2:53
7	III. Corrente	3:34
8	IV. Double. Presto	3:27
9	V. Sarabande	3:16
10	VI. Double	2:29
11	VII. Tempo di Borea	3:16
12	VIII. Double	3:20

**Violin Sonata No. 2 in A minor, BWV 1003**

13	I. Grave	4:04
14	II. Fuga	7:31
15	III. Andante	4:50
16	IV. Allegro	6:26

CD 2

**Violin Partita No. 2 in D minor, BWV 1004**

1	I. Allemanda	4:54
2	II. Corrente	2:29
3	III. Sarabanda	4:07
4	IV. Giga	4:09
5	V. Ciaccona	14:33

**Violin Sonata No. 3 in C major, BWV 1005**

6	I. Adagio	4:18
7	II. Fuga	10:06
8	III. Largo	3:15
9	IV. Allegro assai	5:18

**Violin Partita No. 3 in E major, BWV 1006**

10	I. Preludio	3:24
11	II. Loure	4:26
12	III. Gavotte en Rondeau	3:05
13	IV. Menuet I & II	4:37
14	V. Bourrée	1:40
15	VI. Gigue	1:47

ESTHER HOPPE *violin*

*claves*

THE SWISS CLASSICAL LABEL SINCE 1968

